

# 1. Begriff und Wesen der Religion

## 1.1 Das Problem der Definition von Religion

- gemeinsames Wesen
- 3 Definitionsvorschläge
  - o Mensch – Gott
  - o Mensch – Gott/Götter
  - o Mensch – das, was ihn unbedingt angeht
- 2 Möglichkeiten
  - o Extension
  - o Intension

## 1.2 Die „Extension“ des Religionsbegriffs

- Indien
  - o Hinduismus
  - o Jainismus
  - o Buddhismus
  - o Sikhismus
- China
  - o Konfuzianismus
  - o Taoismus
- Japan
  - o Shintoismus
  - o Zoroastrismus
- Abrahamitische Religionen
  - o Judentum
  - o Christentum
  - o Islam
- Ethnische oder indigene Religionen
  - o Aborigines, Eskimos, Maori
- Neuere religiöse Bewegungen
  - o christlicher Ursprung
    - Nationalkirchen
    - Rastafari
    - Mormonen
    - Zeugen Jehovas
    - Adventisten
  - o hinduistischer Ursprung
    - Ramakrishna
    - Hare-Krishna
    - Transzendente Meditation
  - o buddhistischer Ursprung
    - Sōko Gakkai
    - Risshō Kōseikai
  - o islamischer Ursprung
    - Ahmadiyah
    - Baha'i

## 1.3 Der Begriff der Religion

### 1.3.1 Die kognitive Dimension

- Behauptungen über Wirklichkeit
- Orientierungssystem → kognitive Matrix
- 3 Aspekte
  - soteriologisch (christl./asiat.)
  - transzendental (christl./buddh.)
  - eschatologisch
    - Zeitpunkt
    - Qualität
    - Heilsmöglichkeit

### **1.3.2 Die pragmatische Dimension**

- normative Geltungsansprüche in 4 Teilen
  - Ethik
  - Ritus
  - Spiritualität
  - Institutionalisierung

### **1.3.3 Die existentielle Dimension**

- Gefühl
  - Schleiermacher: schlechthinnige Abhängigkeit
  - W.C. Smith:
    - cumulative tradition
    - inner faith

## 2. Aufgaben und Positionen der Religionsphilosophie

### 2.1 Religionswissenschaft - Religionsphilosophie – Theologie

- Unterschied nicht im Gegenstandsbereich, sondern in Methode

#### 2.1.1 Entstehung und Aufgabe der Religionswissenschaft

- Theol. war unfair
- Max Müller 19. Jh.

#### 2.1.2 Religionswissenschaft und Theologie

- Glaubenswissenschaft

#### 2.1.3 Abgrenzung der Religionsphilosophie

- Basis: Vernunft
- allg. nachvollziehbare Gründe für rel. Überzeugungen
- MA: Trennung Glaube – Vernunft
  - Ausnahme: Petrus Abaelardus
- Neuzeit: Emanzipation d. Phil.

### 2.2 Überblick über religionsphilosophische Positionen

#### 2.2.1 Religionsphilosophie als Begründung von Religion

- Phil. als Magd der Theol. → natürliche Theol.
- Gottesbeweise
- indirekt: Offb.

#### 2.2.2 Religionsphilosophie als Kritik der Religion

- Hume: mehr Gründe für Nichtexistenz Gottes (z.B. Leid)
- Kant: Kritik an Gottesbeweisen → Grundlage d. Religionskritik
- Russel: Rel. sei falsch u. schädlich

#### 2.2.3 Religionsphilosophie als „Verstehen“ von Religion

- D.Z. Philipps: Rel. = keine wiss. Hypothesen, sondern Lebens-Formen!
  - Sprachspiel hat eigene Regeln/Grammatik als Nat.wiss.
  - „To know God is to love“

#### 2.2.4 Religionsphilosophie als „Ersatz“ für Religion

- phil. Systeme mit umfassender Wirklichkeitsdeutung
  - Neuplatonismus (keine Offb.)
  - Marxismus (keine Transzendenz)

### 2.3 Zusammenfassung und Ausblick

- Relphil. = vernünftige u. rationale Auseinandersetzung mit Rel.begriff
- rel.phil. Begründungsfunktion: Gottesbeweise

### 3. Anspruch und Kritik der Gottesbeweise

- Glaubensmotivation: Glaube ist vernünftig einsehbar
- läßt sich argumentativ nachweisen
  - o Argument = Schlußverfahren
    - Prämissen → Konklusion
    - Unterscheidung hinsichtl. des Schlußverfahrens
      - o deduktive A. / induktive A.
    - Unterscheidung hinsichtl. der Prämissen
      - o aposteriorische A. / apriorische A.

#### 3.1 Das ontologische Argument

- a priori
- A. v. Canterbury „Proslogion“ (f.q.i.)
- Knackpunkt: Existenz gehört zu Seinsvollkommenheiten Gottes

##### 3.1.1 Der Aufbau des ontologischen Arguments

###### a) reductio ad absurdum

1. *Def.*: „Gott ist dasjenige Wesen, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann.“
2. *Annahme*: Gott - in intellectu
3. *Prämisse*: in re = größer
4. *Prämisse*: göttl. Wesen in re - logisch möglich
5. *Folgerung 2+3*: göttl. Wesen in re – größer als Gott
6. *Folgerung 3+4*: göttl. Wesen größer Gott – logisch möglich
7. *Widerspruch 1+5*: per definiti onem – größer als Gott logisch nicht möglich
8. *Schluß/Widerlegung 1*: Gott in intellectu => in re

###### b) Zschrittiges Argument (ausgehend von Def.)

1. Gott existiert nicht => kann nicht in Existenz treten (wäre verursacht od. zufällig → begrenzt)
2. Gott existiert nicht=> Existenz kann nie beginnen => Existenz unmöglich
3. Gott existiert => notwendig (kein Anfang, keine Ende, da lt. Def. unbegrenzt)
4. Gottes Existenz entweder unmöglich (2.) oder notwendig (3.)
5. Unmöglich nur, wenn Begriff widersprüchlich oder logisch absurd
6. 5. trifft nicht zu
7. Gott existiert notwendig

##### 3.1.2 Die Kritik des ontologischen Arguments

- Kant – 2 Einwände
  - Existenz als reales Prädikat → Existenz in re neben in intellectu?
  - widerspruchsfrei möglich: ich glaube nicht an Einhörner / an Gott!

#### 3.2 Das kosmologische Argument

- 5 Wege Th. v. A.

- 1 Bewegung
- 2 Verursachung
- 3 Vergänglichkeit
- 4 Vollkommenheitsstufen
- 5 Zielgerichtetheit

##### 3.2.1 Versionen des kosmologischen Arguments

- 1) Universum hat zeitl. Anfang (vertikal)
  - kalam-Argument
    - ex nihilo nihil fit → ens necessarium (prima causa)
  - phil. Argumentation: Bibliothek (Craig)
  - physikal. Argumentation: Urknall
- 2) Universum ist unendlich (horizontal)
  - Naturgesetze → „Weltformel“
  - Leibniz: Warum existiert nicht vielmehr nichts?
    - prima causa = Gott

### 3.2.2 Kritik des kosmologischen Arguments

- phil. Kritik:
  - Bibliothek: „Unendlich + 1“
- physikal. Kritik (3 Punkte):
  - Urknall ohne Gott (Smith)
  - oszillierendes Universum
  - Quantenkosmologie Hawking
    - Universum = endlich aber unbegrenzt (Kugel)
    - kein Anfang => „What place than for a creator?“
- Russel: innerweltliche prima causa (nicht zwingend Gott)
- Kant: Abh. zw. ontologischem u. kosmologischem Argument
  - ens necessarium (k.A.) = ens realissimum (o.A.)

### 3.3 Das teleologische Argument

- zweckvolle Ordnung der Welt => Planer = Gott

#### 3.3.1 Die aufklärerische Version des teleologischen Arguments

- W. Paley: Uhr-Analogie
  - ähnliche Wirkungen haben ähnliche Ursachen

#### 3.3.2 Die Kritik des teleologischen Arguments durch Hume und Darwin

- D. Hume: 4 Kritikpunkte
  - 1) Beschränkung d. Reichweite d. Konklusion
    - ähnliche Wirkungen – ähnliche Ursachen → endl. Universum – unendl. Gott?
    - natürl. Übel – göttl. Macht → natürl. Übel – göttl. Güte?
    - Alternative Erklärungen zum Monotheismus
  - 2) Einzigartigkeit des Universums
    - regelmäßige Wirkungen – Ursachen → singuläres Universum – Ursache?
  - 3) Probleme der Analogie
    - Universum = mehr Organismus als Artefakt
    - Ordnung nicht nur durch Planung
  - 4) Alternative Quellen der Ordnung
    - Herkunft der planenden Intelligenz?
    - innerweltliches Ordnungsprinzip (Gravitation)
- C. Darwin: Evolutionstheorie
  - wirk-, nicht zweckursächlich; kausal; funktional

#### 3.3.3 Das anthropische Prinzip

- „fine tuning“ des Universums = extrem unwahrscheinlich!
  - Geschwindigkeit d. Urknalls
  - Grundkräfte d. Universums
    - Gravitation, Elektromagnetismus, schwache + starke Kraft
- Barrow/Tipter: schwache + starke Version
- alternative Erklärungen ohne Transzendenz („Zufall“):
  - oszillierendes Universum
  - bubble universes
  - „Viele-Welten-Theorie“
    - Doppel-Spalt-Experiment
      - Kopenhagener Deutung
      - Schrödingers Katze
    - Kanitschneider: Ensemble v. Welten

### 3.4 Moralische Argumente

#### 3.4.1 Das Problem der Begründung der Moral

- Unterscheidung zwischen Gut u. Böse
  - objektiv u. universal gültige Unterscheidung nur durch göttl. Instanz
    - das Gute ist deshalb gut, weil Gott es will → Willkür (Ethik absurd)
    - Gott will das Gute, weil es gut ist → Unterschied auch ohne Gott
- Warum soll ich das sittlich Gute tun?
  - Antwort: sittl. Verpflichtungsgrund ist Gott
    - Tun-Ergehens-Zshg. (Lohn/Strafe)
      - *sittliches* Handeln?

#### 3.4.2 Das Argument aus der Gewissenserfahrung

- J.H. Newman: „Gefühl des Gewissens“
  - Ursprung außerhalb unserer selbst
  - personal („innere Stimme“; Richter)
- Einwände
  - Ge-/Verbote abh. von soziokulturellen Faktoren
  - natürl. Erkl. d. Gewissens: Psychoanalyse

#### 3.4.3 Der moralische „Gottesbeweis“ bei Kant

- Vernunft verpflichtet zur Ethik, nicht Gott (moral. Gesetz)
- Ziel: summum bonum (Sittl. + Glückselig.)
  - moral. Gesetz nur dann wirklich, wenn summum bonum irgendwann realisierbar ist
    - Garant = Gott
- Postulat d. Vernunft; kein deduktiv gültiger Gottesbeweis

### 3.5 Scheitern und bleibende Relevanz der Gottesbeweise

- deduktiv interpretiert kein Gottesbeweis stichhaltig
  - immer auch atheistische, natürliche Erklärungen möglich
- Relevanz:
  - verdeutlichen Fragen, auf die Gott Antwort sein könnte, wenn er existiert
  - inhaltliche Klärung des Gottesbegriffs
    - ontologisch: Gott ist notwendiges u. schlechthinniges Sein
    - kosmologisch: Gott ist Grund des Seins
    - teleologisch: Gott ist personal, Schöpfung ist gut
    - moralisch: Gott schuf moralisch handelnde Wesen

## 4. Die Frage nach der Rationalität der Religion

### 4.1 Rationalität und Beweisbarkeit

- „Rationalität“ = Legitimationsgrad, mit dem jmd. best. Überzeugungen bejaht

#### 4.1.1 Der Begriff der Rationalität

- 3 Thesen:
  - 1) Allg. Bedeutung von Rationalität
    - jmd. akzeptiert zu Recht / legitimerweise best. Überzeugungen (u. handelt ggf. danach)
    - rational = Verhaltensweise, nicht die Überzeugung selbst
      - o Kriterien, die alle vernünftigen Wesen binden
      - o Freiheit, sich für Überzeugung zu entscheiden
  - 2) Bedingungen von Rationalität
    - trad.: rationale Bejahung aufgrund von allg. gültigen Argumenten (logisch zwingend)
    - Hume: „Ein weiser Mensch paßt seine Überzeugungen der Beweislage an.“ (auch Rifford)
  - 3) Anwendung auf religiöse Überzeugungen
    - Glaube an Gott ist dann rational, wenn er bewiesen oder als sehr wahrscheinlich ausgewiesen ist
    - Beweislast beim Theisten → bis Theismus erwiesen gilt Atheismus als rationaler

#### 4.1.2 Optionen angesichts der Rationalitätsforderung

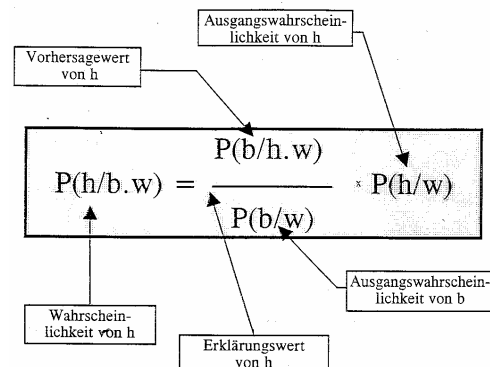
1. Gottes Existenz kann stringent bewiesen werden
  - Gottesbeweise, Neuscholastik
  - Hume
2. Gottes Existenz läßt sich als wahrscheinlich ausweisen
  - induktive Argumente → Theismus objektiv wahrscheinlicher
  - Swinburne
3. Frage nach Gottes Existenz ist rational unentscheidbar
  - keine eindeutigen Argumente weder für Theismus noch für Atheismus
  - Patt-Situation: Pascal, James
4. Glaube an Gott ist vom Standpunkt der Vernunft aus nicht vertretbar
  - Glaubensentscheidung = Akt des Gehorsams (ggf. gegen Vernunft)
  - Kierkegaard
5. Rationalitätsproblematik basiert auf falschen Grundannahmen
  - keine theoretische Überzeugung, sondern existentielle Haltung (keine wiss. Hypothese)
  - Phillips
6. Trad. Rationalitätsverständnis muß durch alternatives ersetzt werden
  - auch für nicht-rel. Überzeugungen funktioniert Rationalitätsverständnis nicht
  - Plantinga

## 4.2 Induktive Reinterpretation der Gottesbeweise bei Richard Swinburne

- aposteriorische Gottesbeweise
  - o für sich:
    - gutes C-induktives Argument → macht Hypothese wahrscheinlicher als ohne das vorliegende Phänomen
  - o zusammengekommen:
    - gutes P-induktives Argument → macht Hypothese wahrscheinlicher als ihre Negation
- Hypothesen sollen bestimmte Phänomene erklären
- Phänomene begründen den Wahrscheinlichkeitsgrad von Hypothesen

### 4.2.1 Die induktive Rechtfertigung der Hypothesen

- Phänomene: vgl. aposteriorische Gottesbeweise, rel. Erf., Wunder
- Phänomene bedürfen Erklärung = Hypothese
- 3 Kriterien zur Unterscheidung d. Hypothesen = Regeln d. Induktion
  - 1) Kriterium der Ausgangswahrscheinlichkeit des Phänomens b [ $P(b/w)$ ]
    - Phänomene (Beweise) dürfen im Rahmen des normalen Ereignisablaufs nicht sehr wahrscheinlich sein (Zahl niedrig)
  - 2) Kriterium des Vorhersagewerts der Hypothese h [ $P(b/h.w)$ ]
    - Phänomene (Beweise) müssen wahrscheinlicher auftreten, wenn die Hypothese wahr ist (Zahl hoch)
  - 3) Kriterium der Einfachheit der Hypothese [Ausgangswahrscheinl.  $P(h/w)$ ]
    - möglichst wenige Entitäten mit leicht beschreibbaren Eigenschaften (Zahl niedrig??)
- Bayessches Theorem:



- Beispiel: John und der Saferaub
  - Indizien, die im normalen Ereignisverlauf nicht wahrscheinlich sind (z.B. Fingerabdrücke, Zeugenaussagen) sprechen dafür, daß John der Täter war [Kriterium 1]
  - wenn John der Täter war, ist es sehr wahrscheinlich, daß seine Fingerabdrücke auf dem Safe sind [Kriterium 2]
  - durch eine Reihe von Zusatzannahmen könnte man darauf schließen, daß vielleicht doch nicht John der Täter war; aber die Annahme, daß ein Subjekt, nämlich John, eine Tat, nämlich den Raub, begangen hat, ist die einfachere [Kriterium 3]

### 4.2.2 Wissenschaftliche und personale Erklärungen

- wissenschaftlich → Naturgesetze, Anfangsbedingungen
- personal → Absichten / Ziele von Personen
  - theistische Erklärung ist personale Erklärung für Phänomen, das naturwissenschaftlich nicht zu erklären ist
    - faktum brutum (Endpunkte d. Erklärens): Absichten Gottes

### 4.2.3 Der Erklärungswert der theistischen Hypothese

- wenn Atheismus wahr wäre, wären Phänomene unwahrscheinlich [Kriterium 1]
- wenn theistische Hypothese wahr wäre, sind Phänomene wahrscheinlicher zu erwarten als andernfalls [Kriterium 2]
- Gott = Person der einfachsten Beschaffenheit (allmächtig, allwissend, vollkommen frei) [Kriterium 3]
- => theistische Hypothese wahrscheinlicher als atheistische



- 2 Einwände:
  - Bayssches Theorem
    - stochastisches Modell → objektive Wahrscheinlichkeit
    - Hypothesen → subjektive Wahrscheinlichkeit!
  - Einfachheit der Hypothese
    - Dawkins: Gott erschafft DNS, erhört Gebete, vergibt Sünden → komplex!
    - Smith: Urknall-Singularität ohne Gott ist einfacher als mit Gott

### 4.3 Rationale Verantwortbarkeit ohne Entscheidbarkeit

- ist es „klug“, an Gott zu glauben?

#### 4.3.1 Pascals Wette

- Gott gegenüber gibt es keine Neutralität → Entscheidungszwang
- Risiko hoch: „Wetten Sie ohne zu zögern, daß Er ist!“
  - problematisches Gottesbild

	Glaube	Gott	Gewinn	Verlust
1	Ja	Ja	Ewigkeit	Party
2	Ja	Nein	Kirche	Party
3	Nein	Ja	Party	Ewigkeit
4	Nein	Nein	Party	Kirche

#### 4.3.2 William James und der „will to believe“

- Regeln, wenn keine rationalen Gründe f. Überzeugung vorliegen:
  1. Urteilsenthaltung, bis Beweislage sich ändert
  2. best. Bed. legitimieren Zustimmung:
    - a. lebendige Option (pragm. Konsequenzen)
    - b. unvermeidbare Option (Entscheidung)
    - c. wichtige Option (wichtiges Gut)
- aus Wille an Gott zu Glauben resultiert Recht an Gott zu glauben
  - Einwand: „wishful thinking“ (Russel)
- Gegeneinwand: Kriterien
  - Kohärenz
  - Pragmatische Konsequenzen

#### 4.3.3 Erfahrung und Rationalität bei John Hick

- 5 Thesen:
  1. Universum ist in rel. Hinsicht „ambivalent“
    - theistisch als auch atheistisch interpretierbar (Irrtum möglich)
  2. Rationale Zustimmung impliziert bloß Recht der Akzeptanz
    - nicht Beweisbarkeit/Wahrheit
  3. Überzeugungen sind gedeutete Erfahrungen mit kognitivem Gehalt
    - „experiencing-as“
    - nicht immer ist Deutung bewußt
  4. allg. rational, seinen Erf. d. Wirklichkeit zu vertrauen
    - Beweislast liegt beim Mißtrauen
  5. einige Gründe gegen Vertrauen in eigene Erf. d. Wirklichkeit
    - Existenz rational nicht möglich
    - Wahrnehmung unerwartet und flüchtig
    - Wahrnehmung inkonsistent zur bisherigen Erf.
    - Erkenntnisvermögen beeinträchtigt
- je stärker die Gotteserfahrung, desto rationaler der Glaube (Jesus)

- 5 Einwände:
  1. Fürwahrhalten falscher Überzeugungen
    - Jesus glaubte auch an Dämonen und die Erde als Scheibe
  2. mangelnde Intensität rel. Erf.
    - Maß d. Rationalität abh. von Intensität d. Erf. → versch. Bed.
  3. Fehlen rel. Erf. → Rationalität des Unglaubens
    - ohne rel. Erf. ist Agnostizismus rational angemessen
  4. sinnl. + rel. Erf.
    - sinnl. Erf. haben direkte Folgen, sind universal, materiell greifbar und werden mit den immer gleichen Termini bezeichnet
    - rel. Erf. haben keine direkten Folgen, sind subjektiv, immateriell und werden, je nach Umfeld und Religion, verschieden bezeichnet
  5. Absurditäten der rel. Erf.
    - Kriterien zur Unterscheidung: pragm. Folgen + Rechtgläubigkeit
- Vielfalt der rel. Erf. hat lt. Hick einen Grund: „the Real“

#### 4.4 Glaube wider die Vernunft

- Absurdität der Frage einer rationalen Rechtfertigung des Gottesglaubens
- trad. kath. Lehre: Mittelweg zw. „Gewißheit“ + Offb.

##### 4.4.1 Beispiele des Fideismus

- Gotteserkenntnis allein durch Offb. → keine Vernunftabsicherung
- Tertullian (2. Jh.)
  - „Ich glaube, weil es absurd ist.“
  - Absurdität als Kriterium des Glaubens?!
- Paulus
  - „Torheit der Verkündigung“ (1 Kor 1)
  - kein rel.phil. Kontext
- S. Kierkegaard
  - Glaube basiert auf Geschichte
    - keine objektive Sicherheit (bezügl. Geschichte => bezügl. d. Glaubens)
  - „Kann ich Gott objektiv begreifen, dann glaube ich nicht.“
    - je absurder die Glaubensinhalte, desto reiner der Glaube

##### 4.4.2 Kritik des Fideismus

- rein subjektiv
- „Sprung“ von Wissen zum Glauben: wann und wohin?
  - Calvin u.a.: nicht Entscheidung, sondern Gnade Gottes!
    - Problem: Freiheit
- Glaube = Gehorsam (Nachdenken = Auflehnung gg. Gott)
  - Problem: Gehorsam gg. wen? → muß Vernunft entscheiden

#### 4.5 Nonkognitive Interpretation religiöser Rede

##### 4.5.1 Nonkognitive Theorien religiöser Rede

- Funktionen von Aussagen:
  1. kognitive / deskriptive
  2. emotive
  3. ethische
  4. performative
- rel. Rede kann jede, nur keine kognitive Funktion haben
  - nicht mehr an Tatsachen gebunden (subj. Einstellung)

#### 4.5.2 Autonomie des religiösen Sprachspiels

- L. Wittgenstein
- Sprachspiel
  - = Handlungskontext mit best. Zielen, Regel u. Kriterien, der u.a. die Verwendung u. Bedeutung sprachl. Symbole normiert (Kontext u. Verwendungszweck)
- rel. Sprachspiel
  - nicht Beweise oder Fürwahrhalten von Tatsachen
  - sondern Gebet und Bekenntnis
  - => sprachspielrelative Rationalitätsstandards; Autonomie
- D. Phillips
  - rel. Glaube ? wiss. Hypothese
  - Kritik an Hick u. Swinburne (universale Gültigkeit d. Rationalität)

#### 4.5.3 Kritische Diskussion

- 2 Probleme:
  - Problem der nonkognitiven Interpretation: rel. Bekenntnis schließt Glauben an best. Tatsachen mit ein
  - Problem der kontextbezogenen Rationalität: entweder Rationalität ist universell - oder sie ist gar nicht

### 4.6 Kritik des traditionellen Rationalitätsverständnisses

- Rationalität unabh. von Beweisbarkeit

#### 4.6.1 Die reformierte Epistemologie von Alvin Plantinga

- trad. Suche nach Begründungen braucht „Basisbegründung“ (= „properly basics“)
- classical foundationalism
  - pb = selv-evident, incorrigible, evident to the senses
  - rationale Überzeugungen lassen sich von p.b. deduzieren
- Problem: viele Überzeugungen gehen nicht auf pb zurück
  - z.B. „Es gibt andere Menschen mit Bewußtsein“
- Folge: verwerfen oder Suche nach neuen Kriterien
- Gott als pb?
  - dann wäre Glaube eo ipso rational → willkürlich
  - Plantinga: Gott als pb ist unbegründbar, aber nicht „groundless“ → Grund = Erfahrung

#### 4.6.2 Rationalität und Kritik

- Hypothesen nicht begründbar → Irrationalismus? Fideismus?
- Antwort aufgrund von Wünschen, Hoffnungen, Erfahrungen (Motive)
  - keine Beweiskraft, sondern „Motivkraft“
- N. Wolterstorff
  - Kritik am classical foundationalism:
    - Beweislast umkehren: Glaube solange rational, bis er widerlegt ist!
    - Offenheit f. Kritik nötig
- H. Albert: Immunisierungsstrategien vermeiden (da irrational)
- K. Popper
  - „Ich kann mich irren, du könntest Recht haben - laß uns gemeinsam schauen, wie es sich verhält.“

### 4.7 Resultat und Überleitung

- wichtig: Kritisierbarkeit, nicht Beweisbarkeit
  - entscheidend: Einwände gegen Rationalität des Glaubens, nicht Beweise dafür

## 5. Einwände gegen den Glauben an Gott

### 5.1 Entstehung und Geschichte des Atheismus

- 5 Grundformen atheistischer Religionskritik
  1. Genese d. Gottesglaubens
  2. Funktion d. Gottesglaubens
  3. Inkonsistenz d. Gottesbegriffs
  4. Inkohärenz d. Gottesbegriffs
  5. Sinnlosigkeit d. Gottesbegriffs

#### 5.1.1 Zum Begriff „Atheismus“

- Literatur 17./18. Jh. → moral. Fehlleistung
- heute → Naturalismus, z.B. C. Sagan
  - „Alles, was existiert, existiert hat und existieren wird, ist der Kosmos, so, wie ihn die Wissenschaft erkennt.“

#### 5.1.2 Der Atheismus in der radikalen Aufklärung

- Indien (5.Jh.v.Chr.)
  - Lakayata (Carvaka)
    - „der wahrnehmbaren Welt zugewandt“
    - hedonistische Ethik
- Europa (ab 17./18.Jh.)
  - „Die drei Betrüger“ (Anonym 1700)
  - „Le system de la nature (P.Th. d'Holbach 1717)
    - Radikalisierung der atheistischen Argumente
    - Alternative: Materialismus

#### 5.1.3 Die antiken Wurzeln des Atheismus

- 3 Tendenzen i. d. griech. Philosophie:
  - Antireligiöser Agnostizismus
    - Protagoras: „Von den Göttern weiß ich nichts; weder, daß sie sind, noch, daß sie nicht sind.“
    - Skeptizismus
  - natürliche Erklärung des Ursprungs v. Religion
    - Xenophanes: Götter sind Spiegelbilder der Menschen
    - Übertragung von Gefühlen für Natur auf Götter
    - Rechtfertigung von moral. Verhalten
    - Glorifizierung menschl. Helden
  - naturalistische Erklärung der Welt
    - Naturphilosophen → Urstoff
    - Atomismus → Epikur → Lukrez
      - auch Seele ist materiell; bewegt sich selbst
- Verbreitung des Atheismus erst im 17. Jh., denn
  - phil. Schulen der Antike bekämpften atheistische Ideen
  - Christentum kam dazwischen

## 5.2 Die natürliche Genese des Gottesglaubens

- „natürliche“ Entstehungsgründe lt. Hume: Furcht u. Unwissenheit
  - Naturereignisse werden auf Götter zurückgeführt, da man diese anrufen kann

### 5.2.1 Atheistische Entstehungstheorien

- L. Feuerbach
  - Anthropomorphismen
    - „Das Bewußtsein Gottes ist das Selbstbewußtsein des Menschen, die Erkenntnis Gottes die Selbsterkenntnis des Menschen“
  - Glaube aus egoistischem Wunschdenken → Gott ist befriedigte Selbstliebe
  - Träger der göttl. Prädikate: Gattung Menschheit, nicht Individuum
- K. Marx
  - Religion = Teil des ideol. Überbaus, verursacht durch gesellschaftl. Fehlverhältnisse
- F. Nietzsche
  - Ressentiment d. Schwachen: erfinden Religion, um Starken Schuldgefühle zu machen
    - „Sklavenmoral“
  - Nihilismus → auf nicht existierendes Jenseits hin konzentriert („Platonismus fürs Volk“)

- S. Freud
  - individueller u. kollektiver Ödipuskomplex (darwinistisch: „Urhorde“)
  - Unbehagen i. d. Kultur
    - Leid → Hilflosigkeit → Ruf nach Vater
  - „Religiöse Ideen sind stark, weil auch die Wünsche stark sind“
    - Wahnvorstellungen?

### 5.2.2 Der genetische Trugschluß

- Nietzsche: sieht in Genese d. Gottesglaubens Beweis für Nichtexistenz Gottes
- Aber:
  - Wahrheit einer Überzeugung hängt von Tatsachen, nicht von ihrer Entstehung ab!

## 5.3 Die Funktion des Gottesglaubens

- Funktionen / Auswirkungen des Glaubens: „schädlich“ für die Menschheit

### 5.3.1 Die funktionale Religionskritik

- L. Feuerbach
  - „grundverderbliche Auswirkungen“ → „böses Prinzip“
  - 4 Hauptkritikpunkte
    - Egoismus
    - Exklusivismus
    - Verantwortungslosigkeit (da Gott universeller Tröster)
    - Gehorsam
  - Konversion von Gottesfreunden zu Menschenfreunden (Humanisten)
- K. Marx
  - „Opium fürs Volk“
  - Vertröstung aufs Jenseits statt aktive Hilfe (gg. soziales Elend)
- F. Nietzsche
  - „betroffener Atheismus“
  - Gott = Widerspruch zum Leben; Christentum = größtes Unglück d. Menschheit etc. pp.
- S. Freud
  - erbärmliche Leistung d. Religion für die Kultur
  - Wachstumsprozeß d. Menschheit = Emanzipation v. Religion

### 5.3.2 Auseinandersetzung mit der funktionalen Kritik

- Wertekonflikt
  - Konkurrenz: Werte (Rel.kritik) oder Gott (Christentum)?
- Probleme:
  - falsche Vorstellungen des Glaubens
    - widerlegen noch keine Gottesexistenz!!
  - Werte der Rel.kritiker erstrebenswert? (Nazis → Nietzsche; Marxismus...)

## 5.4 Die Inkonsistenz des Gottesbegriffs

- ist der Glaube an Gott in sich widersprüchlich?

### 5.4.1 Die Inkonsistenz des Theismus

- widersprüchliche Gottesprädikate
  - Unveränderlichkeit vs. Personalität
  - Einfachheit vs. Dreifaltigkeit

### 5.4.2 Die Konsistenz des Gottesbegriffs

- versch. Gottesvorstellungen → versch. kulturelle Wurzeln
  - höchster Wert wird auf Gott übertragen
  - höchster Wert variiert von Kultur zu Kultur
    - z.B. Abendland: Mitleid; Hellenismus: Leidenschaftslosigkeit ...
- konsistenter Gottesbegriff durch Bestimmung essentieller Prädikate

## 5.5 Die Inkohärenz des theistischen Bekenntnisses

- Widersprüchlichkeit zu anderen Aussagen oder Erfahrungen?

### 5.5.1 Das Theodizee-Problem

- Güte u. Allmacht Gottes vs. Leid u. Übel?
- Begriff
  - Leibniz: Rechtfertigung des gütigen u. allmächtigen Gottes angesichts des Leids
    - aber: Rechtfertigung braucht nicht Gott, sondern unser Glaube an ihn!
- Epikur
  - allmächt. Gott *kann* Leid verhindern + gütiger Gott *will* Leid verhindern
  - trotzdem gibt es Leid => Gott kann nicht existieren
- 4 Lösungsmöglichkeiten
  1. Glauben - auch ohne Erklärung
    - Rationalität?
  2. Prämissen in Frage stellen
    - Modifikation d. Aussagereihe
  3. Ausmaß des Leids herunterspielen
    - zynisch!
  4. Prämissen ergänzen
    - = christl. Standardantwort

### 5.5.2 Modifikation des theistischen Bekenntnisses

- Verehrung eines ambivalenten Wesens?
  - Verehrung eines Wesens, das will, aber nicht kann?
  - Verehrung eines Wesens, das kann, aber nicht will?!

### 5.5.3 Die traditionelle Standardantwort

- atl. Rekurs: Tun-Ergehens-Zshg.
  - Leid ist Folge menschl. Sünde (Gott trifft keine Schuld)
- Augustinus
  - Erbsünde => gerechte Strafe Gottes = Leid, Tod
  - „felix culpa“: Ursünde als Bed. für Erlösungstat in Christus
- heute: Vereinbarkeit mit Evolutions- u. mod. Weltentstehungstheorien nötig!

### 5.5.4 Das Argument der Willensfreiheit

- Struktur:
  1. Prämisse: Es gibt Wesen mit freiem Willen.
  2. Prämisse: Existenz freier Wesen ist wertvoller als Existenz von „Automaten“
  3. Prämisse: Freiheit impliziert Freiheit zum Falschen (logisch notwendig)
  4. Prämisse: Faktisch kann das Falsche getan werden.
 => Konklusion: Der positive Wert des freien Willens überwiegt den negativen Wert falscher (leiderzeugender) Entscheidungen; deshalb ist das Leid gerechtfertigt
- moralische Übel
  - Gott greift nicht ein, da Freiheitsspielraum in sich wertvoll
- 3 Einwände
  - Determinismus?
    - dagegen: Selbsterfahrung; Beurteilung v. Handlungen
  - muß Spielraum so groß sein?
    - ja, denn sonst wäre Freiheit nicht sittl. relevant
  - freie Wesen, die sich immer für das Gute entscheiden? (Mackie)
    - Mechanismus würde Freiheit ad absurdum führen
- natürliche Übel
  - Rückgriff auf Naturgesetze oder Strafe Gottes?

### 5.5.5 Das Problem der natürlichen Übel

- ähnliche Wirkungen → ähnliche Ursachen
  - Moralität d. Person → Regularität d. Natur
    - ansonsten Konsequenzen v. Entscheidungen nicht absehbar
- R. Swinburne: „need for knowledge“
  - natürl. Übel ermöglicht Erkenntnisse, dieses Übel künftig zu verhindern
  - sittl. relevanter Handlungsspielraum: z.B. Krankheit heilen oder zulassen?
- J. Hick: „soulmaking“
  - personale Reifung d. Menschen durch Herausforderungen
  - Irenäus v. Lyon (2. Jh.):
    - Ebenbild Gottes soll zum Abbild Gottes werden durch Entwicklungsprozeß
  - diesseitig oft nicht möglich, aber eschatologisch
  - Einwände:
    - zerstörendes Leid?
      - wenn Reifeprozeß eschatologisch, dann auch Leid nach dem Tod!  
→ dagegen Swinburn: „Death is God's safety barrier.“
    - Leid von Tieren?
- Optimierungsvorschläge
  - Welt besser → gleiche Werte?
  - Hawking (gg. Einstein): Gott kann physikal. Gesetze frei wählen
    - aber: Gott ist an Logik gebunden → auch physikal. nicht frei
    - Elimination von Übeln würde das „fine tuning“ des Universums zerstören!
      - Evolution war abh. von best. Übeln!
- Gefahr: Glorifizierung des Leids (Drewermann)
  - Leid trägt keinen Wert in sich → Sinn liegt in Überwindung

## 5.6 Das Problem der Sinnhaftigkeit der Rede von Gott

- Glaube an Gott weder wahr noch falsch
- logischer Empirismus, Neopositivismus
  - R. Carnap, A. Ayer

### 5.6.1 Die These von der Sinnlosigkeit religiöser Rede

- sinnvolle und sinnlose Sätze
  - sinnvoller Satz: Def. der Begriffe möglich
  - sinnloser Satz: Def. der Begriffe nicht möglich
    - = Aussagen über das Sein und Gott
- Verifikationskriterium
  - Behauptungen sind dann sinnvoll, wenn sie prinzipiell durch Beobachtungen bestätigt oder widerlegt werden können
- Gärtnerparabel (A. Flew)
  - theistische These letztlich mit allem vereinbar (unde-finiert) => semantisch leer

### 5.6.2 Die These von der eschatologischen Verifikation

- Pilgerparabel (J. Hick)
  - verifizierende Erfahrung findet eschatologisch statt
    - prinzipielle Erfüllbarkeit des Verifikationskriteriums (post mortem)
    - theistische These ist wahrheits *fähig!*

## 6. Die Suche nach Unsterblichkeit

Glaube an	wird vertreten in
Unsterblichkeit der Seele	Christentum, Hinduismus
Auferweckung der Toten (die irgendwie leiblich geartet ist)	Christentum, Islam
Reinkarnation	Hinduismus, Buddhismus

### 6.1 Die Unsterblichkeit der Seele

- Zshg. zw. Unsterblichkeitsglaube und Glaube an eine Seele i. d. Antike

#### 6.1.1 Inhalte des Unsterblichkeitsglaubens

- L-S-Dualismus
  - Platon
    - Seele = geistiges Prinzip → Körper = Grab d. Seele
      - Philosophie als Erk. d. ewigen Wahrheiten → Ziel d. Seele
      - Tod: Seele wird aus Gefängnis befreit
    - Phaidon → Tod des Sokrates
      - Seele wandert 10 Mal, bis sie zu Heimatstern zurückkehrt
- nztl. LSP
  - Bewußtsein (mentale Prozesse) - Gehirn
    - Dualismus → Frage nach Verh.

#### 6.1.2 Die Kritik des Unsterblichkeitsglaubens

- Vorläufer
  - Atomisten
  - Descartes
- nztl. Materialismus (Physikalismus → Hirnforschung)
  - Hardware-Software-Analogie
  - eliminativer Physikalismus
    - es gibt keine mentalen Prozesse (→ Alltagspsychologie)
  - reduktionistischer Physikalismus
    - physikalische/neuronale Prozesse = mentale Prozesse
  - nicht-reduktionistischer Physikalismus
    - neuronale Prozesse ? mentale Prozesse (→ emergente Eigenschaften)
- moderner Dualismus
  - R. Swinburn
  - K. Popper + J. Eccles: „dualistischer Interaktionismus“
    - Gehirn u. Bewußtsein sind unterschieden, aber beeinflussen einander
    - Analogie bei Eccles: Bewußtsein = Programmierer
  - Nahtoderfahrungen



## 6.2 Die Auferweckung von den Toten

### 6.2.1 Formen der Auferweckung

- allgemeine Auferstehung erst in urchristl. Gemeinden
  - ntl. Zeugnisse nicht eindeutig
    - einerseits Leiblichkeit Christi
      - leeres Grab, Sehen u. Berühren der Wundmale
    - andererseits nicht bloße Reanimation des Körpers Jesu
      - Emmaus, Maria Magdalena
- Auferweckung war jüd. Tradition
  - LS-Einheit
    - im 20. Jh. v.a. von Protestanten betont
- offizielle christl. Eschatologie
  - zeigt Bemühen, Vorstellungen an nachbiblische Zeit anzupassen
    - individueller Tod: Seele trennt sich vom Leib
    - Endgericht: Seele wird mit (verklärtem) Leib vereint
      - Frage: warum?

### 6.2.2 Probleme des Auferweckungsglaubens

- LS-Einheit => leibliche Auferstehung => „Identitätsproblem“
  - Teletransporter (J. Parfit)
    - bin ich es, die auf dem Mars ankommt?
      - ja → Software-Übertragung
      - => personale Identität nicht von materieller Identität abh.
    - wenn versehentlich 2 Kopien von mir erstellt werden?
      - absurde Antwortmöglichkeiten
        - ich bin nur eine von beiden! welche? wer entscheidet?
        - ich bin beide! kann ich beliebig oft kopiert werden?
        - ich bin keine von beiden! wo bin ich?!
      - => falsche Voraussetzung: LS-Einheit

## 6.3 Der Glaube an die Reinkarnation

- weder in Bibel noch in offizieller Tradition!
- umstritten
  - Joh. d. Täufer als wiedergekommener Elija
    - Elija wurde entrückt
  - Sünde des Blindgeborenen, daß er blind ist?
    - mglw. im Mutterleib gesündigt
  - „Wenn jemand nicht von neuem geboren wird...“
    - meint Neugeburt in Wasser u. Geist (Taufe!)
  - Origenes
    - 2 verschiedene Übersetzungen (bei Hieronymus für Reinkarnation)

### 6.3.1 Formen des Reinkarnationsglaubens

- Hinduismus
  - jüngste vedische Schrift: Upanashaden (6.Jh.v.Chr.) expliziert Reinkarnationsglaube
  - „Seele“
    - jiva = Persönlichkeit, Individualität
    - atman = unveränderlicher, unsterblicher Personenkern (wird wiedergeboren)
  - Wiedergeburtenskreislauf = samsara
  - Befreiung / Erlösung = moksa
  - Gesetz, das regelt, in welcher Welt man wiedergeboren wird = karma
    - Welten: Himmels-, Menschen-, Geister-, Tier- und Höllenwelten
- Buddhismus
  - Anatman- bzw. Anattalehre
    - was wird wiedergeboren?
      - „weder derselbe noch ein anderer“
      - kontinuierlicher Bewußtseinsstrom (Kerze, Billiard)
  - Daseinsgruppen = skandhas
    - Körper, Empfindung, Wahrnehmung, Geistesregung, Erkennen/Bewußtsein
  - Befreiung von den Daseinsgruppen = nirwana
  - = pragmatische Lehre, nicht Metaphysik

### 6.3.2 Kritische Diskussion der Wiedergeburtstheorie

- LS-Dualismus => Identitätsproblem
  - was besagt und rechtfertigt die Annahme einer Identität / Kontinuität zwischen B und A?
- 4 Antwortmöglichkeiten
  1. Identität des „metaphysischen“ Personenkerns von A und B
    - Ähnlichkeiten nicht empirisch wahrnehmbar
    - Problem: jeder könnte die Wiedergeburt von jedem sein
  2. Ähnlichkeit der empirischen Persönlichkeitsmerkmale von A und B
    - z.B. Charaktereigenschaften
      - Verhalten von A wirkt sich auf Leben von B aus
    - Problem: Ähnlichkeit erklärt noch keine Identität
  3. Möglichkeit, daß sich B an die Existenz von A erinnern kann
    - kontinuierlicher Bewußtseinsstrom → Spuren von A im Leben von B
    - Ian Stevenson
      - faktisch und prinzipiell verifizierbare Informationen der Probanden
      - Reinkarnation als beste Erklärung der Phänomene
    - Kritik
      - Betrug?
      - genetisches Gedächtnis?
      - hellseherische Fähigkeiten?
      - Kryptomnesie?
    - sadistischer Neurochirurg (B. Williams)
      - Gedächtnisausslöschung unter großen Schmerzen → Angst
      - Ergebnis: personale Kontinuität nicht von Gedächtnisinhalten abh.
  4. Kausale Abhängigkeit zwischen Leben von A und B
    - „buddhistische Version“ → kein atman o.ä.
    - Phasen, die in kausalem Zshg. stehen
      - vgl. Phasen eines Lebens (Kindheit → Erwachsenenalter)
      - Biographie geht nach dem Tod weiter

## 6.4 Religionsphilosophische Bewertung

Formen des Jenseitsglaubens	Unsterblichkeit der Seele	Auferweckung des Leibes	Reinkarnation
Anthropologie	Mensch besteht aus Leib einerseits und Seele andererseits (Dualismus)	Mensch ist „psychophysische Einheit“	Dualismus / Monismus
Hauptproblem	Verhältnis von Bewußtsein und Gehirn	Frage nach der Identität	Frage nach der Identität

- ist es angesichts der Schwierigkeiten rational vertretbar, an ein Leben nach dem Tod zu glauben?

### 6.4.1 Atheistische Alternative

- Jenseits → Wunsch ist Vater des Gedankens
  - Epikur: „Der Tod geht uns nichts an, denn solange wir sind, ist der Tod nicht, und wenn der Tod ist, dann sind wir nicht mehr.“
  - S. Davis: 6 Gründe, warum wir den Tod fürchten
    - sind wirkmächtig:
      - Verdrängung des Todes aus dem Alltag
      - Hoffnungen auf ein Jenseits
- Religionsgeschichte → Jenseits nicht immer wünschenswert
  - Scheol oder Hades → Schattenreiche!
  - optimistischere Vorstellungen erst später
- Gottesglaube ist rational => Glaube an Leben nach dem Tod ist rational

### 6.4.2 Ewiges Leben oder Reinkarnation?

- christl.: Tod als Ende der „irdischen Pilgerschaft“
  - Himmel u. Hölle als Kategorien der Nähe zu Gott
- W. Kaspar: Gnade Gottes vs. Reinkarnation
  - Reinkarnation mache Leben zu unverbindlichem Spiel
  - Gemeinschaft in Gott unabh. von unseren Leistungen → Geschenk Gottes
  - Probleme:
    - personale Identität der gestorbenen Sünder und der auferweckten Heiligen
    - meine Leistungen sind völlig unerheblich → warum lebe ich?
      - eigene Entscheidung für Gott heilsnotwendig oder nicht?
- Reinkarnation läßt best. Probleme besser verstehen
  - ungerechte Verteilungen der Ausgangsbedingungen
    - Reifeprozess bleibt oft unerfüllt
  - Reinkarnation als „2. Chance“ => persönliche Reife in Fülle
    - nur dann sinnvoll, wenn Erinnerung an vorherige Leben möglich
- Fegefeuer
  - Schnittstelle zw. christl. Eschatologie u. Reinkarnationsglaube
  - Tod: Reife noch nicht erfüllt => Fegefeuer, um Reifeprozess zu vollenden
  - im MA Mißbrauch...
- personale Entwicklung setzt Ziel voraus
  - 2 Vorstellungen:
    - Individuum bleibt in Vervollkommnung bestehen
    - Individuum erlischt beim Erreichen des göttl. Ziels (Mystik)

### 6.5 Fazit

- weder theistisches Bekenntnis noch Glaube an Weiterleben nach dem Tod lassen sich zweifelsfrei begründen oder beweisen
  - philosophische Einwände sind nicht stark genug, um Glauben als irrational auszuweisen
  - Glaube an Gott scheint eine rational vertretbare Position zu sein
    - inhaltliche Bestimmung des Gottesbegriffs wichtig
- S. Davis
  - unterscheidet
    - Hard Apologetics → zeigen Irrationalität der gegnerischen Position
    - Soft Apologetics → zeigen Rationalität des eigenen Glaubens